

Protokoll über die Regionalkonferenz Kinderschutz der Region West

Termin: 10.3.2021

Beginn: 9 Uhr

Ort: Kreisverwaltung, Am Nuthefließ 2, 14943 Luckenwalde

Moderation/Leitung: Frau Becker-Heinrich (Kinderschutzkoordination-KSK)

Protokollführung: Frau Becker-Heinrich (KSK)

TOP 1: Hygieneinfo, Begrüßung, Vorstellungsrunde, Tagesordnung (TO)

BE: Fr. Becker-Heinrich

Protokollanlage: PDF NGK Online Schwangerenaustausch, Angebot Elternakademie; PDF FAB-Covid Flyer

Gesprächsinhalte:

Frau Becker-Heinrich eröffnet die Regionalkonferenz Kinderschutz der Region West um 9 Uhr, verweist auf die einzuhaltenden Hygieneregeln (AHAL) und begrüßt die Anwesenden. Sie bittet die Anwesenden um Kurzvorstellung (Name, Institution/Träger, Funktion). Inhaltlich geplant ist der Austausch der Fachkräfte zur andauernden Situation im Rahmen der Corona-Maßnahmen, sowie Informationen zu verschiedenen Themen.

Weitere Verabredungen: Die Anwesenden prüfen die Daten auf der Teilnehmendenliste zur Übernahme für die Kontaktdatenliste und stimmen der Übernahme zu. Frau Becker-Heinrich informiert die Anwesenden, dass sie die Teilnehmendenliste bei Ihren Unterlagen u.a. zur Nachverfolgung Covid verwahrt.

TOP 2: Erfahrungsaustausch und Infos der Netzwerkpartner*innen

BE: anwesende Netzwerkpartner*innen

Protokollanlage: keine

Gesprächsinhalte:

Erfahrungsaustausch nach folgender Klusterung:

- Frühe Kindheit (0-3 Jahre)
- Kita/Hort
- Schulalter / Schule
- Sozialarbeit an Schule
- Jugendklub / freie Jugendarbeit
- Ambulante / Stationäre Jugendhilfe
- Gesundheit
- Weiteres

Frühe Kindheit

Das Netzwerk Gesunde Kinder (NGK) bieten Elternakademie und Schwangerenaustausch online an. Präsenzveranstaltungen sind ebenfalls wieder in die Planung aufgenommen. Insbesondere bei den jungen Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr wird das Fehlen von Familien in der gleichen Situation in direktem Kontakt beklagt, Vereinsamung wird geschildert. Bei Familien mit Kindern zwischen 1-3 Jahren wirkt sich die Mehrfachbelastung durch Homeoffice, Home-Sitting und ggf. ältere Kinder im Home-Schooling sehr belastend für alle Familienmitglieder aus. Hier vermerkt das NGK einen erhöhten Redebedarf der Eltern zur Problematik.

Kita/Hort

Die Kitas in TF waren durchgängig geöffnet, wobei die Eltern aufgefordert waren, die Kinder möglichst zuhause zu lassen. Teilweise führte dies auch zu Erzieher*innenfrust, da diese sich nicht ausreichend geschützt fühlten. Andere sahen sich eher alleine gelassen mit den wechselnden und mitunter sehr kurzfristigen neuen Maßnahmen. Auch die Träger wurden wiederholt sehr spät vom MBS über die Maßnahmen informiert. Hortkinder waren analog Schule nur in Notbetreuung.

Im Kitabereich gab es viele Eltern, die sich bemühten, ihre Kinder im Home-Sitting zu betreuen. Diese Eltern kommen zunehmend an ihre Grenzen und bitten um Aufnahme der Kinder in Kitas. Dabei ist es unerheblich, ob die Eltern arbeiten oder nicht berufstätig sind. Die häusliche Belastung ist gestiegen. Kinder sind durch die Maßnahmen zunehmend verunsichert. Unterschiedlicher Infostand und Handhabung mit Mund-Nasen-Bedeckung wurde geschildert. Kita wird aber auch als „Oase“ für die Kinder von Fachkräften geschildert, insbesondere bedingt durch die sonstigen familiären Belastungen. Kinder erfahren weiterhin Körperkontakt mit anderen Kindern und mit Fachkräften. Es gibt aber auch Kinder, die bedingt durch die allgemeine Haltung und „neuen Verhaltenshinweisen“ inzwischen Angst haben, mit anderen Personen in nahen Kontakt zu treten, aus Sorge, sie würden die Dritten gefährden.

Erzieher*innen haben tw. erste Impfungen erhalten.

Die Sprecher der AG 78 Kita hatten zwischenzeitlich ein Gespräch mit der Dezernentin und auf ihre Situation hingewiesen. Sie wünschen sich von Kreisebene eine Handreichung für Kitas, z.B. mit Ampelsystem bezüglich Aufnahme und Vorgehen.

Hinweis auf Geschwistersituation und Kohortenbildung, die in Einrichtung zu Trennung von Geschwistern führen kann. Insbesondere im Hort ist nicht immer die Gruppenbildung analog Klassenbildung / Wechselunterricht, etc. möglich.

Kitapersonal und Träger erfahren unterschiedlich gute/schlechte Erreichbarkeit im Jugendamt, wie auch im Gesundheitsamt.

Teilweise werden Horterzieher zur Notbetreuung in Schulen eingesetzt.

Schulalter / Schule

Die Entscheidung über „Berechtigung“ des Schulbesuches liegt bei Ämtern und Behörden, hier wird mehr Entscheidungsbefugnis für die Schulen gewünscht. Diese kennen die Kinder besser, um einschätzen zu können, welches Kind den Schulbesuch dringender benötigt. Die formalen Auswahlkriterien auf politischer Ebene werden kritisch gesehen. Es hat sich gezeigt, dass Kinder in Notbetreuung überwiegend bessere Lernfortschritte machen konnten, als Home-Schooling-Kinder. Zugleich wurden die Unterstützungen durch die Eltern gewürdigt, mit der Feststellung, dass viele Eltern mehrfach belastet und häufig überlastet waren. Einigen Kindern fehlten die notwendige Technik, die notwendige Lernatmosphäre und auch teilweise die Selbstlernfähigkeit. Beobachtet wurde darüber hinaus, dass Kinder unter 12 Jahren lange alleine zuhause waren und eigenständig lernen sollten, teilweise mit mehreren Geschwistern alleine zuhause. Die Eltern mussten arbeiten, Betreuung durch Einrichtungen wurde mit aktuellen Maßnahmen für diese Altersgruppe untersagt. Kinder in Gymnasien hatten durchweg bessere technische Ausstattung. Schulen hatten teilweise die Möglichkeit die Notbetreuung durch Honorarkräfte mit abzudecken und so mehr Gruppen zu ermöglichen. Lernrückstände wurden auch in Gremien thematisiert.

Sozialarbeit an Schule (SaS)

Beobachtet wurde ansteigender Frust und Ärger bei Schulkindern, aber auch Selbständigkeit im Distanzlernen, fortfolgend sind spezielle Angebote für die Kinder notwendig. Fachkräfte der SaS sind durchgehend im Einsatz, da viel Gesprächs- und Unterstützungsbedarf bei Eltern und Kindern besteht. Die Altersstufen 4.-6. Klasse suchen sich Nischen in regionalen Bezügen, um nicht gänzlich den direkten sozialen Kontakt zu verlieren. Die Fachkräfte der SaS sehen das Problem der Schulaufgaben, das zu sehr

unterschiedlichen Belastungen der Kinder geführt hat. Die Schulen hätten mit Kleingruppenarbeit in Notbetreuung gut reagiert.

Unterstützung leisten weitere Fachkräfte, wie Schullassistenten und Schulgesundheitsfachkräfte. Das Wechselmodell mit zwei Lerngruppen (Präsenz-/Distanzunterricht) erfährt durch Lernassistenten und Unterrichtsbegleitung viel Unterstützung, so dass Kleingruppenarbeit möglich ist. Die führt zu verbesserten Kontaktmöglichkeiten für die Fachkräfte der SaS/ Jugendhilfe. Positiv zu vermerken ist, dass die Netzwerkarbeit im multiprofessionellen Team gewachsen ist.

SaS erfährt von häuslichen Situationen, u.a. auch von sex. Gewalt in der Familie.

Jugendklub / freie Jugendarbeit

Seit drei Monaten war für Jugendliche ab 14 Jahren am Vortag die erste Möglichkeit der Präsenz im Klub. Die Maßnahmen des MBSJ waren für die Jugendlichen nicht nachvollziehbar, sie fühlten sich ungleich behandelt und hätten die Präsenzmöglichkeit benötigt. Lernrückstände werden festgestellt, insbesondere bei Kindern, die die deutsche Sprache noch nicht so gut sprechen, Migrationshintergrund haben und deren Eltern sie weder mit technischen Endgeräten versorgen noch schulisch begleiten können. Von benachteiligten Kindern und Familien kommen vermehrt Hilfeanfragen.

In der freien Jugendarbeit wurde das Aufsuchen der Fachkräfte an Jugendplätzen im öffentlichen Raum im ersten Lockdown gut angenommen. Ab Sommer, mit Lockerung der Maßnahmen, waren die Jugendlichen nicht mehr im öffentlichen Raum an den bekannten Plätzen anzutreffen. Beobachtet wird, dass sich die benachteiligten Jugendlichen / Risikogruppen weiter zurückziehen und ein Zugang kaum möglich ist. Dazu kam im zweiten Lockdown die Wettersituation. Beobachtet wird ein zunehmender Beratungsbedarf der jungen Erwachsenen, da die Erreichbarkeit der Ämter und Behörden als schwerer beschrieben wird. Das Format des Hausbesuches wird teilweise gut angenommen.

Ambulante / stationäre Jugendhilfe

Ambulante Jugendhilfe findet weiterhin auch im häuslichen Umfeld statt, wird mit zweitem Lockdown und der Witterungsbedingungen schwieriger. Schulaufgabenbetreuung wurde teilweise zur Entlastung der Familien mit übernommen. Die Familien sind zunehmend von den Maßnahmen und der damit verbundenen häuslichen Situation überfordert. Gerade für die Zielgruppe stellen die schulischen Anforderungen eine besondere Herausforderung dar. In vielen Familien fehlen die Technik und das technische Wissen. Die Familien fühlen sich durch Behörden und Ämter teilweise alleine gelassen und auch mitunter unangemessen behandelt. Inobhutnahmen und Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Dienst waren gut, wobei es auch hier unterschiedliche Erfahrungen gibt.

In der stationären Jugendhilfe haben die Kinder und Jugendlichen den Vorteil, innerhalb der Einrichtung Kontakte zu haben. Fachkräfte konnten das Lernen begleiten. Allerdings waren keine Vereinsaktivitäten möglich, was die Außenaktivitäten und dortigen sozialen Kontakte erschwert. Die Fachkräfte der stationären Jugendhilfe beklagen, dass sie bezüglich des Impfens nachrangig zu Kitas und Schulen behandelt werden.

Gesundheit

Leider waren keine Netzwerkpartner*innen aus Praxen oder Kliniken anwesend. Aus dem Gesundheitsamt kam der Hinweis, dass die originären Aufgaben für Kinder und Jugendliche teilweise brach liegen, da die Gesundheitskoordinatorin und Psychiatriekoordinatorin für andere Aufgaben abgeordnet sind. Der zahnärztliche Dienst fährt nicht in die Einrichtungen, auch die Kitareihenuntersuchungen entfielen. Die Schuleingangsuntersuchungen finden statt und dauern noch an. Sämtliche präventiven Angebote finden nicht statt, bei fehlender Perspektive, da analog der Verordnungen immer nur monatsweise weitere Entscheidungen getroffen werden.

Auf gesundheitliche Probleme wie Augenentzündungen, Zunahme von Fehlsichtigkeit, teilweise massive Gewichtszunahmen, Zunahme von sozial-emotionalen Problemen, Depressionen und Angststörungen wurde hingewiesen.

Weiteres

Ein Ligafachgespräch zu Kindeswohlgefährdung in der Pandemie erfolgte als Onlineangebot (Nachfragen können an Frau Domin gerichtet werden).

Hilfen zur Erziehung (HzE) hier gab es sehr unterschiedliche Erfahrung bis hin zu Absagen der Hilfeplanung und z. B. Hospitationen in Kitas durch das Jugendamt.

Sorge um Kitaplatzsituation durch befürchtete hohe Zahl der Rückstellung zur Einschulung, verbunden mit der Stichtagsänderung ab 2022. Das kann zu fehlenden Plätzen für Neuaufnahmen und somit weiterem Stress für junge Eltern führen.

Kritischer Blick auf Unterricht in Form von Videokonferenzen, weil hier auch schon Missbrauch des Rechts am Bild durch Kinder beobachtet wurde. Medienbildung wird daher als dringend notwendig erachtet mit Zielgruppen Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte.

„Botschaften“ die Kinder aufnehmen müssen in den Fokus rücken (Bsp. Kinder sollen sich nicht anfassen, sie können andere krank machen und sogar Großeltern durch Corona töten.)

Eltern als „Co-Lehrer“ in Verantwortung genommen, kann zu erheblicher Überforderung der Eltern führen und belastet die Eltern-Kind-Beziehung.

Sorge um schulische Zukunft belastet Kinder und Eltern. Rückstellungen sind auch bei Schulübergängen und Abschlussklassen zu befürchten, da bereits Anzeichen vorhanden sind.

Anregung zur Einführung von Vorschulgruppen, um Übergang Kita – Schule thematisiert.

Rückblick - Ausblick

Wir brauchen:

- Stärkeren politischen Willen zur Präventionsarbeit
- Finanzielle und personelle Ausstattung für gute Präventionsarbeit
- Lobbyarbeit für Kinder – Kinder im Blick
- Umsetzung der Kinderrechte
- Vereinsarbeit
- Klare und einheitliche Regelungen für Einrichtungen der Jugendhilfe innerhalb des Landkreises (frühzeitige Info und Handlungsempfehlungen, alle Einrichtungen und Fachkräfte bezüglich der Tests und Impfungen im Blick, ...)
- Erreichbarkeit der Behörden und Ämter
-

Weitere Verabredungen: Infos und Anregungen an JHA weitergeben

TOP 3: Infos der Kinderschutzkoordinatorin und anwesenden Fachkräfte zu verschiedenen Themen

BE: alle anwesende Netzwerkpartner*innen

Protokollanlagen: PDF Handlungsempfehlung Kinder-Influencing, Kontaktdatenbogen Netzwerk Kinderschutz TF

Gesprächsinhalte:

Kinderschutzkoordination

Teilzeitarbeit von Frau Becker-Heinrich weiterhin auf 20 Wochenstunden begrenzt, schwerpunktmäßig verteilt auf die Zeit von dienstags bis donnerstags. Aktuell 2 Tage Homeoffice pro Woche, daher Kontaktaufnahme per E-Mail erwünscht (h.becker-heinrich@teltow-flaeming.de).

Einschaltung externer insoweit erfahrene Fachkraft (ieFk)

Die Einschaltung einer insoweit erfahrenen Fachkraft extern für Jugendhilfeträger ist weiterhin an Fr. Becker-

Heinrich zu richten, dazu bitte Mailanfrage nutzen, zeitnahe Rückmeldung zugesagt.

Fortbildungen

Inhouse-Fortbildungen und Beratungen zum Thema Kinderschutz werden weiterhin von Frau Becker-Heinrich nach individueller Absprache durchgeführt.

Fachkräfteübergreifende Angebote wird es im Netzwerk Kinderschutz in 2021 aus Gründen der Arbeitsbelastung nicht geben. Hinweis auf weitere Anbieter für Fortbildungen zum Kinderschutz:

SFBB Fortbildungsprogramm (<https://sfbb.berlin-brandenburg.de>)

Kinderschutzzentren Fortbildungen (www.kinderschutz-zentren.org)

IFFE - Institut für Fortbildung Forschung und Entwicklung (www.iffe.de)

LISUM <https://lisum.berlin-brandenburg.de/lisum>

Eltern für Eltern (im schulischen Bereich, Nachfrage bitte an Diana Zabel)

Materialhinweis Medien –Influencing

Handlungsempfehlung Kinder-Influencing der Arbeitsgruppe „Kinder-Influencing“

Medien „gesundheitsbewusst“ nutzen, Medien im Familienalltag, Empfehlungen zur Höchstdauer der Mediennutzung: Link zu kindergesundheit-info.de als Unterseite der BzgA (www.kindergesundheit-info.de)

Aktion Kinder und Jugendschutz Brandenburg (AKJS) Onlinefortbildungen und Elternabende

<https://www.jugendschutz-brandenburg.de/>

Materialien-Corona

MBJS Jugendhilfe-Corona-aktuell (mbjs.brandenburg.de)

VSU Potsdam Clip zum Corona-Selbst-Test (<https://youtube.com/watch?v=LBMwnpd3QeA>)

Netzwerk Kinderschutz-Mitglieder-Kontaktdaten

Da zwischenzeitlich viele Kontaktdaten nicht mehr aktuell sind, einige „Mitglieder“ sich längerfristig nicht gemeldet haben und die ehemalige Regelung zur Mitgliederregulation ausgesetzt ist, wird ab 2021 eine neue Erhebung der Netzwerkpartner*innen durchgeführt.

Daraus folgt, dass alle aktiven Netzwerkpartner*innen einen Kontaktdatenbogen ausfüllen und an die Kinderschutzkoordination geben. Diese wird die neuen Daten einpflegen, einen neuen Verteiler erstellen und die alten Daten zum Jahresende löschen. Anhand der neuen Daten wird eine aktuelle Kontaktdatenliste der Region erstellt und auch auf der Kinderschutzseite eingestellt, um direkten Kontakt untereinander zu erleichtern.

Weitere Verabredungen: nächste Regionalkonferenz Kinderschutz der Region West ist für 11.8.2021 als Präsenzveranstaltung in der Kreisverwaltung in der Zeit von 9-11 Uhr geplant

Frau Becker-Heinrich verabschiedet die Anwesenden und beendet die Regionalkonferenz Kinderschutz der Region West um 11 Uhr.

Kontaktdaten der Ansprechpersonen des Netzwerkes Kinderschutz, Region West:

Sabine Heinz

Tel: 03371 4045700 oder 0173 6274303

E-Mail: spfh@drk-flaeming-spreewald.de

Stellvertretung:

Diana Zabel

Tel.: 03371 615354

E-Mail: kinder-jugend-flaeming-elster@volkssolidaritaet.de